

Demokratiebildung – unterstützt durch biblische Geschichten

Neben der Beteiligung der Kinder bei der Deutung religiöser Fragen unterstützen religionspädagogische Themen den Prozess der Demokratiebildung noch auf einer weiteren Ebene. Denn das Erzählen von biblischen Geschichten kann das Selbstbewusstsein stärken und damit die Entwicklung einer demokratischen Persönlichkeit unterstützen. Wird eine Geschichte anschaulich und beteiligungsoffen erzählt, können die Kinder ihre eigenen aktuellen Themen mit dieser Geschichte verbinden und für sich neue Entdeckungen machen. Sie erleben: Sie sind gefragt und dürfen die Gesuchten individuell unterschiedlich verstehen. Kinder können so Gehörtes hinterfragen und ihre eigenen Positionen finden.

Wesentliche Erfahrungen, die zum Gelingen früher Demokratiebildung beitragen, können Kinder durch das ganzheitliche Erleben biblischer Geschichten machen. Dabei geht es um fünf Grunderfahrungen:

- »Ich bin wertvoll, gleichwürdig und angenommen.«
- »Ich bin wirksam.«
- »Ich bin Teil der Gemeinschaft, trage Verantwortung und zum Gelingen der Beziehungen bei.«
- »Ich bin gefragt und entscheide mit.«
- »Ich halte aus, dass nicht alles nach meinen Wünschen verläuft und das Leben und die Gemeinschaft mir auch Grenzen setzen.«

Biblische Geschichten erzählen von Wirksamkeit, Geliebtsein, Verantwortung in Gemeinschaft, aber auch von Misserfolgen und Neuanfängen. Diese Geschichten können Kindern sowohl Halt und Orientierung geben, als auch eine andere Deutung der Wirklichkeit ermöglichen.

Praxisbeispiel

Biblische Geschichten unterstützen Demokratielernen

»Ich bin wertvoll, gleichwürdig und angenommen.«

Kinder können in christlichen Ritualen, Liedern, Gebeten und im ganzheitlichen Erleben biblischer Geschichten erfahren: Ich bin wertvoll und habe Würde, die mir nicht genommen wer-

den darf, weil Gott mich liebt und zum Ebenbild geschaffen hat (1. Mose 1,27). Allen Kindern, allen Menschen, steht diese Würde zu, weil sie von Gott ausgeht und nicht verdient oder erarbeitet werden muss.

Gott liebt jedes Kind, jeden Menschen ohne Vorbedingungen von Anfang an und unabhängig von eigenem Zutun, von Leistung und Anerkennung in der Gesellschaft. Bedingungslos geliebt von Gott bedeutet: Gott trennt zwischen Person und Handlung. Auch persönliches Fehlverhalten führt bei aller Kritik nicht zum Herausfallen aus der Beziehung Gottes zum Menschen.

Biblische Geschichten, die diese Erfahrung unterstützen: *Die Schöpfungsgeschichte, 1. Mo 1,1–2,4; Die Segnung der Kinder, Mk 10, 13–16; Das Gleichnis vom barmherzigen Vater, Lk 15; Zachäus, Lk 19 u.v. a.*

»Ich bin wirksam.«

Biblische Geschichten regen an, nach vorn zu schauen, Chancen wahrzunehmen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, Machtstrukturen aufzudecken und eigene Spielräume zu nutzen, Subjekt der eigenen Lebensgestaltung zu sein. In vielen Geschichten geht es darum, lösungsorientiert zu denken und zu handeln. Gott traut jedem Menschen etwas zu, deshalb kann sich auch jedes Kind etwas zutrauen.

Biblische Geschichten, die diese Erfahrung unterstützen: *Die Hebammen Schiffra und Pua in Ägypten, 2. Mo 2; Das Buch Jona; Das Buch Ester; Heilung am Sabbat, Mk 3; Gleichnis vom klopfenden Freund in der Nacht, Lk 11,5 ff.; Das Scherflein der Witwe, Lk 21,1 ff. u.v. a.*

»Ich bin Teil einer Gemeinschaft, habe Verantwortung und trage zum Gelingen der Beziehungen bei.«

Viele Geschichten im Alten und Neuen Testament stellen die Suche nach gelingenden Beziehungen zwischen Menschen, zwischen Mensch und Gott, zwischen Mensch und seiner Umwelt vor Augen. Sie regen an, Konkurrenz, Vorurteile, vermeintliche Feindschaftsabsichten zu entlarven und Vertrauen zu wagen. Sie zeigen, wie Nächstenliebe gelingt. Freude und Dankbarkeit gehören zum Leben dazu.

Biblische Geschichten, die diese Erfahrung unterstützen:
Das Buch Jona; Heilung des Gelähmten, Mk 2; Der Barmherzige Samariter, Lk 10 u. v. a.

»Ich bin gefragt und entscheide mit.«

Jedes Kind steht in eigener Beziehung zu Gott. Martin Luther entwickelte den Gedanken vom »Priestertum aller getauften Glaubenden« – jede und jeder ist Fachmensch für den eigenen Glauben. Wir dürfen – und müssen – selber denken, hinterfragen, philosophieren und theologisieren, auch zweifeln und infrage stellen. Glaube als Geschenk Gottes trägt in sich die Aufforderung zum Nachdenken und zum Austausch über den Glauben in der Gemeinschaft.

Biblische Geschichten, die diese Erfahrung unterstützen:
Trennung von Abraham und Lot, 1. Mo 13; Moses Verhandlungen mit Gott, 2. Mo 3; Bartimäus, Mk 10 u. v. a.

»Ich halte aus, dass nicht alles nach meinen Wünschen verläuft und das Leben und die Gemeinschaft mir Grenzen setzen.«

Das Leben hat auch dunkle Seiten – aber Du bist nicht allein. Gott begleitet und trägt. Menschen müssen nicht alles verantworten und alle Anforderungen allein meistern. Das Leben kann von der Auferstehungshoffnung aus gelebt werden. Viele Geschichten erzählen von der Hoffnung und der Entdeckung.

Die Psalmen und andere Geschichten zeigen, dass im Klagen, auch im Anklagen und im Bitten Lebenskraft steckt, die mobilisiert werden kann. Leben und Gottesbeziehung verstehen sich als Prozess, Glaube bedeutet unterwegs sein. Brüche sind Teil des Lebens, aus denen wieder etwas Neues entstehen kann. Die Bibel führt diverse offene Lebenskonzepte vor Augen. Schwächen dürfen sein, die eigenen Stärken werden gesehen.

Biblische Geschichten, die diese Erfahrung unterstützen:
Aufbruch von Abraham und Sara, 1. Mo 12; Das Volk Israel auf dem Weg ins gelobte Land, 2. Mo 3 ff.; Maria begegnet dem Auferstandenen, Joh 20; Arbeiter im Weinberg, Mt 20 u. v. a. Die Spannung zwischen Tradition und Partizipation gestalten Partizipation beim Erzählen biblischer Geschichten bewegt sich in einem Spannungsfeld: Evangelische Religion gründet auf einer verabredeten Tradition, die nicht beliebig ist, sondern auf der biblischen Botschaft und den theologischen Zeugnissen der Jahrhunderte beruht. Zugleich lebt evangelische Religion von der eigenen Deutungsfreiheit und Notwendigkeit. Pädagogische Fachkräfte in evangelischen Kitas arbeiten im »verkündigungsnahen Bereich« und haben deshalb die Aufgabe, dieses Spannungsfeld aktiv zu gestalten.

Die Kombination von Erzählen und freier Gestaltung ist dabei ein Weg. Die Kinder erhalten mit der biblischen Erzählung der Fachkraft ein Deutungsangebot des*der Erzähler*in und haben darüber die Möglichkeit, in die christliche Tradition

hineinzuwachsen. Mit der Einladung zur Mitgestaltung bekommen sie den Spielraum, ihre eigenen Bilder zu entwickeln, persönliche Deutungen zu entdecken und auszudrücken und Gehörtes zu hinterfragen.

Fachberatungsblick

Aufgabe von Fachberatung im evangelischen Kontext ist es, auf die innere Verflechtung von Pädagogik und Religionspädagogik zu verweisen und Leitungen und Fachkräfte dabei zu unterstützen, Religionspädagogik im Alltag zu integrieren. In Fortbildungen und Gesprächen können biblische Geschichten in ihrer Bedeutung für Resilienzförderung und Persönlichkeitsstärkung entdeckt und für die Praxis mit Kindern erschlossen werden. Dabei führt der Weg über die Fachkräfte (und Fachberatungen) selbst: Nur wenn ihnen biblische Texte etwas Stärkendes sagen, können sie auch den Kindern Zugänge eröffnen. Beschäftigung mit Bibeltexten – auch mit Blick auf deren demokratiefördernde Kraft – beginnt immer bei den Menschen, die sie erzählen.

Der Artikel entstammt der 2. Auflage der Handreichung „Darf der Jedi-Ritter auf den Altar?“, die in Projekt „Demokratiebildung in evangelischen Kitas und Familienbildungseinrichtungen“ der Diakonie Deutschland im Dezember 2020 publiziert wurde. Die Publikation ist im Rahmen der ersten Förderphase des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ (2017–2019) entstanden.

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

